

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Preis:
Wöchentlich 7 Ngr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Verlag:
13,000 Exemplare

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ver-
sehung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Eingelne Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 29. October

Die Ernennung des Generalmajor von Fabrice zum Kriegsminister mußte noch, da der Friedensvertrag noch nicht ratifizirt worden war, von der Landescommission dem früheren 2. preussischen Civilcommissar zur Genehmigung vorgelegt werden. Ehe diese erfolgte, geschah die Ratification des Friedens und damit erfolgte die Thätigkeit des Herrn von Burmb. In Folge dessen ist es auch in und vor dem Hotel Bellevue etwas menschenleerer geworden und man erblickt nicht mehr dort Rapporte bringende und Befehle empfangende Persönlichkeiten.

Ein erhebenndes und rührendes Schauspiel, als bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs in Seiditz hat Schreiber dieses, welcher in seinem Leben viel gesehen hat und schon 1815 bei der Rückkehr des Königs Friedrich August des Gerechten aus Prag als Soldat in Reih und Glied stand, nie gesehen. Als der König und die Königin aus dem Eisenbahnwagen stiegen, waren Hochdieser nicht in Stande, einen Schritt vorwärts zu thun, mit solchem Eifer hatte sich das Volk herangedrängt. Reih bis zwölft Hände griffen gleichzeitig nach den Händen des Königs, Jeder wollte die Hand erfassen und küssen, was die hohen Herrschaften mit Freuden gesehen ließen. Ein alter Bauer trat an den König heran, legte vertrauensvoll und ohne Scheu die Hand auf dessen Schulter und sagte in seinem Dialekt: „Mein Herr König, wie wir uns freuen, daß wir Sie wieder bei uns haben, das können Sie gar nicht glauben. Wir haben Sie Alle so lieb!“ Freundlich gab der König dem Bauer die Hand und dankte ihm für seine Liebe. Turner und Mitglieder der Feuerwehr waren gekommen und hatten sich mit Strängen versehen, um den Wagen des Königs nach Pillnitz zu ziehen, und nur mit der größten Mühe gelang es, da dieses nicht der Wunsch Sr. Majestät war, sie davon abzuhalten, die Pferde auszuspannen. Aller Augen waren voller Thränen, kein Haupt blieb bedeckt, und Sr. Majestät war in diesem Augenblicke nicht „König“, sondern nur der Vater einer glücklichen Familie.

Stolpen, am 26. October 1866. Auch in unserer, durch die Kriegsdramasale so schwer geprägten Stadt wurde heute die Rückkehr Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in die Heimath auf eben so herrliche als einfache Weise durch weißgrünen Fahnenzschmuck an den Häusern und am Abend durch ein beim Schein von Fackeln und bengalischen Flammen nach dem Gesänge des Vaterlandsliebes auf dem Markte an dem Königdenkmale ausgebrachtes dreimaliges Hoch, auf den allerbarmherzigen Vater des Vaterlandes und durch ein kurzes Gebet zu Gott für ihn festlich bezungen und mit dem Gesänge des Liedes „Nun danket Alle Gott etc.“ beschlossen. Hier und da erglänzte noch lange die wahre Herzensfreude mancher Familie aus den hell erleuchteten Fenstern.

Auch nach dem an der nördlichen Grenze unseres Vaterlandes gelegenen Eisenwerk Gröbzig verbreitete sich mit Schnelligkeit die frohe Kunde von der Rückkehr des Königs. Man gab der Freude, die Aller Herzen besetzte, durch eine Festlichkeit Ausdruck, die in einem mit dem Wappen des Königs, sowie dem sächsischen Wappen und Fahnen geschmückten Saale abgehalten, mit einem Hoch auf Sr. Maj. den König und Anstimmen der Sachsenhymne seinen Anfang nahm und bei festlich erleuchtetem Hause, das ein dem Tage entsprechendes Transparent zeigte, in frohster Stimmung verlief.

Die anfänglich bestimmte Besatzung der durch Dislocation preussischer Truppen nach Sachsen vom Militär entblöhten Garnisonstädte der Provinz Brandenburg durch sächsische Truppen ist durch die Bestimmungen des Friedensvertrages mit Sachsen wieder rückgängig geworden.

Die im Friedensvertrage von Sachsen an Preußen abgetretene Bahnstrecke ist ein Theil der sächsisch-sächlichen Staatsbahn, und zwar die Strecke Löbau-Görlitz der von Dresden nach Görlitz führenden Route. Die Gesammtlänge der Strecke Löbau-Görlitz beträgt etwa 3 — 3½ Meilen sein, und wenn Preußen diese Strecke für eine Million Thaler übernommen hat, so erscheint dies als ein sehr billiger Preis, da Sachsen schon Ende 1856 auf jede Meile der betreffenden Bahn 510,177 Thlr. Anlagekapital verwandt hatte. Daß Preußen sich ferner von Sachsen die Förderung des Bahnbaues von Zeitz über Pegau nach Leipzig ausbedungen, ist namentlich für die ersehnte preussische Stadt sehr wichtig, die nur 9 Stunden von Leipzig entfernt und mit demselben durch vielfache Interessen verbunden, das Königreich Sachsen doch nur auf großem Umweg erreichen konnte.

Die „Seifenblasen“ schreiben: Auf den Vorwurf des Dr. Joseph in Leipzig, daß der „dumme und ungebildete sächsische Bauernstand“ auf einer Stufe mit dem medienburgischen Rehe, haben die sächsischen Bauern bis jetzt noch nichts erwidert. Niemand aber wird ihnen aus diesem Schwitzen den Vorwurf machen können, daß sie nicht wüßten, wie man mit Flegeln umgehen muß.

Die erste Abtheilung der sächsischen Truppen traf gestern Mittag hier ein. Wie zu erwarten war, ergoß sich um diese Stunde ein großer Menschenstrom nach dem Leipziger Bahnhofe, um die lang erwarteten Vaterlandskinder von Angesicht zu Angesicht zu empfangen. Im Bahnhofe begrüßte das Stadtmusikcorps den vom Hurrath der Menge begleiteten Zug bei seinem Eintreffen mit der Volkshymne, die Mannschaften, bärtige, wettergebräunte Gestalten, deren Waffenröcke die Spuren durchlebter Strapazen zeigten, traten in Reih und Glied und wurden hierauf im Namen des Landes, der Stadt und des versammelten Empfangscomitès vom Herrn Stadtvorordneten-Vorstand Hofrath Altermann mit folgenden herzlich und kräftig gesprochenen Worten begrüßt:

„Tapfere Soldaten, liebe Landkinder! Uns sendet die Stadt Dresden hierher, damit wir Euch, die ersten heimkehrenden Truppen, nach langer Trennung, nach trüblichen und schmerzlichen Tagen, nach Gefahren und Entbehrungen aller Art im lieben Vaterlande, das Euch und uns über Alles geht, herzlich willkommen heißen.
Man sagt, das erste Wiedersehen eines Freundes nach großem Leid erneuert den Schmerz. Aber wenn das Leid mit männlichem Muth getragen wurde, wenn die Stunden der höchsten Gefahr des Mannes tapfer erproben und bewährt fanden, wenn der Kampf Heldenthaten erzeugte, die fortleben und vor Allen wenn die Pflicht heilig gehalten und der Ruf zur Pflicht ein Ruf zum Himmel und ein Schout war, mit dem Ihr der Ewigkeit Treue zugeschworen: ach! da muß das Wiedersehen bei allem Leid der vergangenen Tage doch auch Freude schaffen, innige Herzensfreude, und diese ist es, die Euch in unsere über die Rückkehr uners heiligeliebten Königs und seiner braven Armee hochbeglückte und reichgeschmückte Stadt entgegen winkt und entgegen jubelt, diese ist es, die am Wege ruft, wenn Ihr heim geht, diese ist es, mit der Euch Euer alter Vater und Euer alte Mutter unter der Thür des Vaterhauses begrüßen, mit der Weib und Kind an eigenen Herde Euch empfangen und im Gebete mit Euch Gott danken, daß Er Euch von Neuem zusammen führte und zusammen gab.
Die aber, so zu Hause vergeblich hoffen auf die Rückkehr des in den Kampf gegangenen Vaters und Ernährers, ja freilich für diese muß sich heute und in den kommenden Tagen das Leid und der Schmerz erneuen. Aber auch sie mögen sich sagen, daß das Andenken eines gefallenen Helden wunderbar fortwirkt und daß die Wittwen und Waisen nicht verlassen sind, so lang das Volk sein Vaterland liebt und seine Helden.“

Und so geht heim, legt Euren in Ehren abgetragenen sächsischen Soldatenrock bei Seite, verlaßt das Schwert mit den Werkzeugen des Friedens, der Eure und unsere Wunden heilen wird, tretet in die neuen Verhältnisse mit Vertrauen auf Gott ein, denn Er, der höchste, allein weiß, was uns frommt, und haltet Euch endlich davon überzeugt, daß wir, das das Bürgerthum, das das ganze Volk Euch nie vergessen werden, was Ihr als Männer der Pflicht zu Ehren des sächsischen Namens geleistet, und daß wir, wie heute so immer ruhen werden:
Hoch lebe die durch Tapferkeit, durch Gehoriam, durch Treue, durch Mannszucht durch Gethung und Gesinnung, durch diese Liebe zum Vaterlande ausgezeichnete und bewährte brave sächsische Armee!“

Die im und um den Bahnhof versammelte, wohl an 1500 Köpfe zählende Menge stimmte in das dreimalige Hoch lebhaft ein, die Soldaten legten ihre Gewehr in Pyramiden und marschirten unter den Klängen der Musik nach der zum Speiseaal umgewandelten großen Wagenhalle. Das Verpflegungscomitè stand in bester Bereitschaft am Eingange, jeder vorbeimarschirende Soldat empfing sein Essen, Fleisch, Löffel und Messer, Wein etc., die Mitglieder des Verpflegungscomitès und Herr Raurater: Weiß zeigten im Vertheilen des Essens eine fabelhafte Routine, selbst Herr Oberbürgermeister Stenshauer leistete hilfreiche Hand beim Darreichen der Brodchen, überall zeigte sich der lebenswürdigste Eifer. Jeder Soldat begab sich nun mit seiner Mahlzeit nach den langen Tafe n, um sich an dem kräftig und reichlich besorgten Essen zu erquiden. Während und nach dem Essen hatte sich nun immer mehr Publikum in dem vorher abgesperrten Locale versammelt und es gestaltete sich ein rührendes Bild herrlicher Begrüßung und theilnehmender Unterhaltung zwischen Civil und Militär, bis nach 3 Uhr das Commando die Mannschaften zum Einziehen berief und der Cortozug die vom Empfange sichtlich hocherfreuten Soldaten nach ihrem Bestimmungsorte Reichenbach zuführte, wo sie, als langgediente Kriegserstisten (3. Brigade) sämmtlich beurlaubt werden sollen.

Bei festlich erleuchtetem Hause findet heute im zweiten Theater eine Festvorstellung mit vortrefflichem Prolog statt, dessen Einnahme Herr Director Neßmüller zum Besten der sächsischen heimkehrenden Truppen bestimmt hat. Herr Neßmüller hat dazu die beliebte Posse „Ramenlos“ ausersehen, welche jetzt sein Repertoire beherrscht und zum 22. Male in Scene geht. Jedenfalls wird im Interesse der guten Sache der Zweck erreicht werden, was wir von Herzen wünschen.

Der große öffentliche Friedensball, welcher heute Abend in Brauns Hotel stattfindet, wird jedenfalls ein sehr besuchter werden, was insofern zu wünschen, da die Einnahme nach Abzug unvermeidlicher Kosten den Weibern und Kindern sächsischer heimkehrender Truppen zufließen soll. Wenn auch in Betreff solcher Unterthützung schon früher sich erfreuliche Resultate gezeigt und in trüblichen Stunden manchen Freudenblick hervorgebracht, so ist dennoch manche Sorge hinwegzunehmen, manches Liden zu lindern. In Anbetracht dessen fördere der Wohlhabende und V-

mittelte das Unternehmen, zumal ihm Gelegenheit zum Genuß heiterer, froher Stunden geboten wird. Das Herrenbillet kostet 15, das Damenbillet 10 Ngr., welche noch Abends an der Kasse entnommen werden können.

Die Begrüßungsmedaille, welche Herr Hofgärtner Seyffarth Sr. Majestät dem König beim Eintritt über die Sanssouci überreichte, ist nunmehr, um vielen Wünschen nach dem Besitze derselben entgegen zu kommen, beim Verfertiger in Bronzeabdrücken zu haben.

Am Freitag Nachmittag kam ein Reiter auf dem Seitenwege vom Feldschlößchen daher geritten, das Pferd ging in kurzem Trab und wurde von einem Hunde in die Hinterbeine gebissen, so daß dasselbe mit seinem Reiter durchging und zu unserm großen Schrecken an uns vorüber, gleich einem Stirke, über den dortigen Mählgraben setzte. Mit drei Füßen saßte es auf der andern Seite nur Boden, doch durch die Curage des Reiters, indem dieser dem Pferde einen Hieb gab, damit es sofort den vierten Fuß nachzog, wurde das Rückwärtsweichen abgefallen verhindert. Der Reiter, welcher besser ausgefallen war, als zur Zeit auf der Ammonstraße, wo das Pferd sofort todt blieb, wurde zwar unruhig, aber heiter fortgesetzt. Wieder ein Beweis, wie gefährlich es ist, wenn Hunde an Pferden so heftig oder gar beißend hinauffahren.

Auf bis jetzt noch unermittelte Weise ist am 24. d. M. Nachts gegen 11 Uhr in der erst vor einigen Jahren neu erbauten Scheune des Gutsbesizers Jäger in Biehlitz Feuer ausgebrochen und in Folge dessen diese sammt dem darin eingebraachten Vorräthen niedergebrannt.

Eine sächsische Erminolinenfabrik hat innerhalb der letzten zwölf Jahre 9,597,600 Stück Erminolinen fabricirt und in den Handel gebracht. Da zu einer solchen durchschnittlich 90 Ellen Reifen erforderlich waren, so sind zur Fabrication der nachstehenden Anzahl 863,784,000 Ellen Reifen verbraucht worden, ein Quantum, mit welchem der Erdball, dessen Umfang belamntlich 5400 geographische Meilen beträgt, 18½ Mal umspannt werden kann. Den Reingewinn an einer Erminoline nur zu 2½ Ngr. gerechnet, so hat der Fabricant während zwölfjähriger Thätigkeit das anständige Vermögen von 779,800 Thaler erworben.

Zu Sr. Majestät des Königs Rückkehr.

„Der König kommt!“ So geht die frohe Kunde
Von treuen Sachsen Haus zu Haus!
„Der König kommt!“ so löst's von Mund zu Mund —
„Entgegen Ihm vor's Thor hinaus!“
„Dem König Heil! Ihm Blumen, Hoch und Lieder:
Johann, der Schwergewürste, lebet wieder!“

Tu lebst heim! Man's kummervolle Nächte
Hast Du und wir leidlich durchlebt,
Doch, wie's beschloßen auch die ewigen Nächte
Und ob der Schmerz uns auch durchdringt,
Du und Dein Volk, wir hätten uns entsetzt,
Wenn ich die Minder-Nächten nicht gewehrt.

So haben kühn und mannhaft wir geritten!
Dein Wort und unser Herz preit laut
Die treuen Tapaner, die für uns gelitten —
Von denen Mancher heut' herniederbricht,
Doch Dank sei Gott, daß Dich er uns erhalten
In allgemohntem, mildgerachtem Walten!

Drum dreimal Heil Dir, Retter der Monarchen!
Des Volkes Treue wachte nicht,
Als schwere Wolken uns die Sonne bargen,
Dein Vorbild stärkte uns zur Pflicht.
Dem König Heil! Ihm Blumen, Hoch und Lieder:
Johann, der Schwergewürste, lebet wieder!“

F. Th. B.

Königliches Hoftheater.

E. B. Es ließe sich darüber streiten, ob an einem Tage, wie der Rückkehr des Schutzherrn unseres Hoftheaters vier kleine Stücken ein passendes Repertoire abgeben oder ob andere Rücksichten eine entsprechende Wahl unumgänglich erscheinen ließen; darüber, daß ein geistiges Diner mit vier Gängen für das Publikum nicht die zuträglichste Kost ist, sind wohl die Acten geschlossen. Vier Expositionen, vier Entwickelungen und vier Abschlüsse sind denn doch wohl zu viel; Spannung, Aufmerksamkeit und Theilnahme werden unwillkürlich lockerer. Wenn nichts daurnd ist, als der Wechsel, so genießt man auch das Gute oberflächlich, ohne das weniger Gelungene vergessen zu können; eine Sammlung des Gemüths ist wegen des Rufes der Regie: Ein neues Bild! rein unmöglich, und dem letzten Stücke trägt die Menge sogar eine kritische, scharfe Stimmung entgegen. Doch es gilt, wenn man auch theoretisch Recht haben mag, sich auf den Boden der gegebenen Thatfachen, wie das neueste Universalmittel gegen alle Enttäuschungen heißt, zu stellen. Man gab zuerst das Jugendwerk Böhm's, das Dramalet „Die Geschwister“. Der große Kenner des Frauenherzens hat hierbei schon seine Meisterkraft in der köstlichen Zeichnung eines weib-